

Medien aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **42 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Film in dünner Höhenluft

Zu einem Video im Fernsehen DRS

JUDITH WALDNER

Vor 25 Jahren begannen sich junge Regisseure (und einige wenige Regisseurinnen) in ihren Filmen neuen, ihren eigenen Geschichten zuzuwenden. Filme entstanden, die nichts mehr zu tun hatten mit geistiger Landesverteidigung, verklärten Heimatbildern und Schemen wie «die böse Stadt» und «das gesundmachende Land», denen im damals gängigen Schweizer Film üblicherweise gehuldigt worden war. Ebenfalls vor 25 Jahren wurden die Solothurner Film-

tage zum ersten Mal durchgeführt. Ein Jubiläumsjahr ist das heurige also, ein Anlass, zurück und in die Zukunft zu blicken.

Paul Riniker und Pierre Lachat haben, als Geburtstagsgeschenk sozusagen, in ihrem Video «25 Jahre Neuer Schweizer Film» zurückgeblickt. Einen Versuch stelle es dar, die Geschichte des Neuen Schweizer Films in vier Abteilungen abzuhandeln, ohne Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen. Reine Willkür sei's, tut Riniker zu Anfang in Eulenspie-

gel-Manier kund, keine Regiefrau komme vor, kein Tessiner, kein Auswanderer. Eine Filmgeschichte sei's, so subjektiv wie möglich. Sympathisch ist das einerseits, aber auch symptomatisch, dass oben erwähnte Gruppen nicht vertreten sind. Es gäbe sie schon, die regieführenden Tessiner, Auslandsschweizer und Frauen, doch müsste man sie eben etwas suchen. Ob man sie besser ganz weglasse oder ein paar Alibi-Beispiele einfüge, ist eine Ermessensfrage.

Swiss Miniature, das vor Bergen stehende Bundeshaus – davor sitzen Paul Riniker und der Filmemacher Fredi Murer und sprechen über die ersten Solothurner Filmtage, die Aufbruchsstimmung damals.

Gespräche mit Fredi Murer begleiten die in vier thematisch



und zeitlich geordneten, aus Filmausschnitten bestehenden Abschnitte dieser Dokumentation. Er, einer der «Begründer» des Neuen Schweizer Films, steht quasi stellvertretend für die porträtierte Generation. Ausschnitte aus seinen Filmen «Pazifik» (1966) und «Sad-is-fiction» (1966) tauchen dann auch im ersten Teil unter dem Titel «Von Pionieren, Bastlern und Agitatoren» auf. Hier auch vertreten sind, neben anderen, «La course au bonheur» (1964) von Henry Brandt und «Die Landschaftsgärtner» (1969) von Kurt Gloor, jeweils begleitet von einigen erklärenden, wohl-tuend knappen Kommentaren.

Von den Anfängen geht's weiter zum «Filmwunder Schweiz, den Poeten aus Genf und den Dokumentaristen aus Zürich». Riniker und Murer sind in die Höhe gezogen. Es grünt, auf einer saftigen Alp-wiese sprechen sie über Unter-schiede und Gemeinsamkeiten der Filmszenen aus der deutschsprachigen und der wel-schen Schweiz.

Doch bald geht's noch höher, das nächste Thema «Erfolge im Kino – vom Autorenfilm zum Produzentenfilm» wird auf ei-nem öden Gletscher diskutiert, das vierte Thema («Von der Passion zur Machbarkeit») schliesslich auf einem ver-schneiten Berggipfel. Höher geht's offensichtlich kaum mehr – kälter und lebloser auch nicht.

Sind die gezeigten Filmaus-schnitte zu Beginn sehr illustra-tiv, wirken sie gegen Schluss immer beliebiger, optische Bei-spiele und Gespräche klaffen immer mehr auseinander – das mag auch an der Vielfältigkeit und geringen zeitlichen Distanz zu den in den achtziger Jahren entstandenen Filmen liegen.

«Von der Passion zur Mach-barkeit: Videos – die Jungen –

Solothurner Filmtage im Fernsehen DRS

Begleitend zur 25. Werkschau des Schweizer Films werden fol-gende Beiträge gesendet:

25 Jahre Neuer Schweizer Film

26 Szenen, 4 Gespräche mit Fredi Murer
Video mit Paul Riniker und Pierre Lachat
Sendetermin: 15. Januar, 22.00 Uhr (Zweitsendung:
16. Januar, 14.25 Uhr)

Film top – Extra:

25 Jahre Solothurner Filmtage

Sendetermine: 16. Januar, 22.30 Uhr; 17. Januar, 22.25 Uhr;
18. Januar, 22.00 Uhr; 19. Januar, 22.40 Uhr; 20. Januar,
22.05 Uhr; 21. Januar, 23.00 Uhr

Filmszene Schweiz:

«*Volksmund oder man ist, was man isst*» (1972)
Regie und Einführung: Markus Imhoof
Sendetermin: 16. Januar, 23.15 Uhr

«*Der Tod des Flohziirkusdirektors*» (1972/73)
Regie und Einführung: Thomas Koerfer
Sendetermin: 17. Januar, 22.40 Uhr

«*Thut alles im Finstern, Eurem Herrn das Licht zu ersparen*»
(1971)
Regie und Einführung: Daniel Schmid
Sendetermin: 18. Januar, 23.15 Uhr

«*Blumengedicht*» (1967/68), «*Im schönsten Wiesengrunde*»
(1968), «*Mein persönlicher Beitrag zur Aktion «Gesundes Volk»*» (1969)
Regie und Einführung: Peter von Gunten
Sendetermin: 19. Januar, 0.25 Uhr

«*Nice Time*» (1957)
Regie: Alain Tanner, Claude Goretta
Sendetermin: 21. Januar, 23.15 Uhr

und immer wieder die Alten» heisst der letzte Teil. Video-material ist jedoch nur gerade in einem Ausschnitt zu sehen («Züri brännt» [1981] vom Vi-deoladen Zürich). Die jüngere Generation der Filmschaffen-den fehlt, hätte hier den Rah-men gesprengt. Von den Ge-standeneren wurden Filmaus-schnitte herausgepickt (und man merkt, wie wenig einzelne

Ausschnitte letzten Endes aus-sagen), die als typisch-stellver-tretend dastehen, einige Bijoux, Szenen aus grossartigen Filmen; Murer und Riniker aber stehen im Eis – ein seltsamer Wider-spruch.

26 Bilder

Was die Auswahl der einzelnen Filmbeispiele betrifft, ist

«25 Jahre Neuer Schweizer Film» natürlich – wie gesagt – subjektiv, kann nur subjektiv sein. Ein Anspruch auf Vollständigkeit hätte die Dokumentation, im besten Fall, überladen. Riniker und Lachat ist – alles in allem – eine kurzweilige Zusammenstellung aus Filmausschnitten und Gesprächen gelungen. Dass die angesprochenen Themen (wie etwa das Verhältnis zwischen Film und Fernsehen, den Umgang mit Geldgebern) in dieser Form nicht vertieft angegangen werden konnte und Zuschauerinnen und Zuschauern, die sich bereits über den Kinobesuch hinaus intensiver mit dem Schweizer Filmschaffen beschäftigen haben, kaum Neues bringen, liegt auf der Hand. Trotzdem vermag die Dokumentation einen durchaus inter-

essanten Überblick zu geben.

Im übrigen gehen Riniker und Lachat sehr liebevoll mit der Materie um, haben die Ausschnitte aus 26 erfolgreicheren und einem breiteren Publikum bekannten Filmen sorgfältig ausgewählt. Schön, sich wieder einmal freuen zu können über Rosemonde, die als Schuhverkäuferin den konsternierten Kunden und Kundinnen die Beine streichelt («La Salamandre» [1971], Alain Tanner), über Pipes erste Töfflifahrt («Les petites fugues» [1979], Yves Yersin) oder über den wunderbaren, in einem 360°-Schwenk eingefangenen Alpsegen in Murers «Wir Bergler in den Bergen» (1974).

Schön auch, Fredi Murer (der notabene einer der ganz wenigen Regisseure jener frühen Tage ist, mit dessen neueren

Filmen, deren Welt, Geschichten und Personen ich nicht nur etwas, sondern sehr viel anfangen kann) ganz am Schluss zuzuhören. Ihm sei das momentane Schweizer Filmschaffen zu sehr nur Spiegel der gegebenen Umstände und zu wenig Medium, das durch die Oberfläche blicke, meint Murer und äussert abschliessend kurz Gedanken darüber, dass in unserer abendländischen Kultur, in diesem kränklichen, rein auf Leistung und wissenschaftliches Denken ausgerichteten Wertsystem sozial unfähige, seelisch verkümmerte Menschen «on the top» sind, das Sagen haben. Und dass es gerade Aufgabe des Films, der Kunst überhaupt sein könnte, hier Gegenwelten zu entwerfen. ■■■

Evangelisch-reformierter Synodalverband der Kirchen Bern und Jura

Filmideen-Wettbewerb

Zur Erlangung eines Drehbuches für eine Film- oder Videoproduktion wird ein Wettbewerb ausgeschrieben.

Im Blick auf CH-91 wird ein filmischer

Diskussionsbeitrag zur Bedeutung der Präambel in der Bundesverfassung (Im Namen Gottes des Allmächtigen)

erwartet. Der Film (erlaubte Maximallänge 30 Minuten) soll zur Auseinandersetzung über die politischen und ethischen Wertvorstellungen in der Schweiz von heute und morgen beitragen.

Gesucht werden Ideenskizzen oder Exposés im Umfang von 4–10 Seiten. Die eingereichten Beiträge werden von der Medienkommission begutachtet. Deren Entscheid ist endgültig.

Für die Prämierung der besten Projekte stehen Beträge von Fr. 12 000.– und zweimal Fr. 4000.– zur Verfügung.

Sollte keines der eingereichten Projekte überzeugen, erfolgt keine Ausrichtung der Preise. Die Preise sind bestimmt für die Ausarbeitung produktionsreifer Drehbücher. 50% der Preise werden nach der Jurierung, 50% bei Einreichung des Drehbuches ausbezahlt.

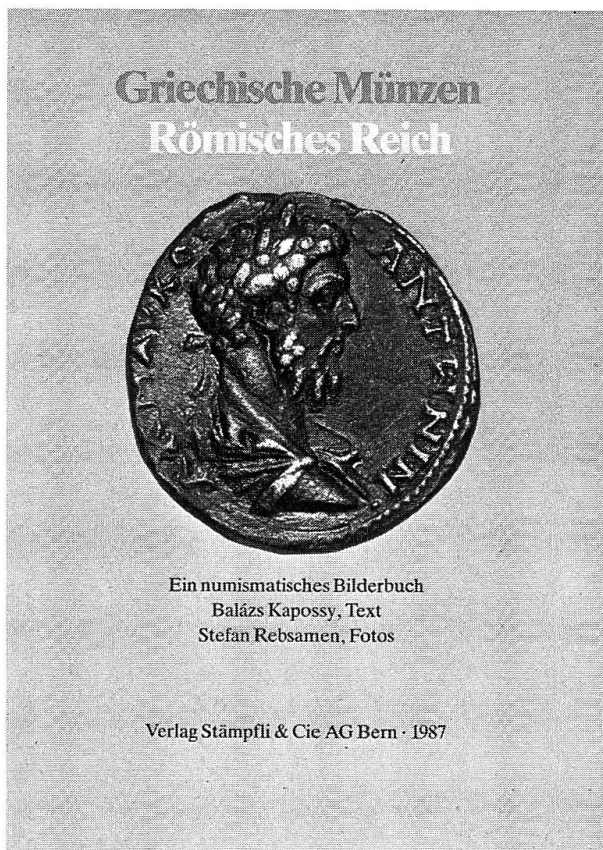
Die Medienkommission hat die Möglichkeit, später die Realisierung des Projektes massgebend mitzufinanzieren.

Die Wettbewerbsarbeiten können dokumentarisch oder fiktiv sein.

Sie sind, versehen mit einem **Kennwort** (Name und Adresse in einem verschlossenen Couvert), bis **spätestens 30. April 1990** einzureichen an die

Medienkommission des Evangelisch-reformierten Synodalverbandes der Kirchen Bern und Jura, Postfach 75, 3000 Bern 23.

AZ
3000 Bern 1



216 Seiten
20 farbige und
80 schwarzweisse Bildtafeln
Pappband
Fr. 36.–

Im Buchhandel erhältlich

Dr. Balázs Kapossy / Stefan Rebsamen

Griechische Münzen – Römisches Reich

Ein numismatisches Bilderbuch

Das Werk bietet optische Kostproben aus einer ehemaligen Privatsammlung, die sich heute im Bernischen Historischen Museum befindet. Knappe Kommentare ergänzen und verdeutlichen die bildliche Aussage.



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern
Postfach, 3001 Bern